

Schweres eosinophiles Asthma: Erfahrungen aus dem Praxisalltag

Asthma gehört in der pneumologischen Praxis zu den Standardindikationen. Und doch gibt es immer wieder Fälle, bei denen eine Symptomkontrolle nur schwer zu erreichen ist und orale Glukokortikoide (OCS) zu lange und zu hoch dosiert eingesetzt werden. Derartige Fälle diskutieren eine interdisziplinär besetzte Runde, bestehend aus Prof. Dr. Frederik Trinkmann, Heidelberg, PD Dr. Adam Chaker, München, sowie PD Dr. Kai-Michael Beeh, Wiesbaden. Direkt zu Beginn der Diskussion wurde die neue S2k-Leitlinie zur Diagnostik und Therapie von Asthma 2023 zitiert: Hier wird darauf hingewiesen, dass der prozentuale Anteil der eosinophilen Granulozyten im Sputum durch eine Therapie mit intranasalen Glukokortikoiden gesenkt wird, sodass deren Bestimmung gegebenenfalls wiederholt werden sollte. Neu in der Leitlinie ist auch die erweiterte Darstellung der Evidenz zum Management von Co-Morbiditäten, insbesondere zur chronischen Rhinosinusitis: Bei Patient*innen mit Asthma oder mit chronischer Rhinosinusitis sollte immer nach der jeweiligen Co-

Morbidität gesucht werden. Bei Patient*innen mit schwerem Asthma sollte bei der Wahl des Biologikums auch das mögliche Vorliegen einer CRSwNP berücksichtigt werden. Ein noch immer aktuelles Thema ist die zu hohe und zu häufige (Erst-)Verordnung von OCS: 8,7% der Asthmapatient*innen in Deutschland erhalten Hochdosis-ICS-LABA. 33,6% von ihnen zusätzlich ein OCS. Mehr als die Hälfte davon nehmen die OCS länger als 30 Tage pro Jahr ein, fast ein Fünftel sogar länger als 181 Tage pro Jahr. Entsprechend ist in der aktualisierten Leitlinie der Stellenwert einer Biologikatherapie bei schwerem Asthma klarer definiert worden: Eine Langzeittherapie mit OCS darf nur noch in begründeten Ausnahmefällen und bei Versagen der Biologikatherapien erfolgen. Die Entscheidung zu einer Biologikatherapie sollte die Zahl der Exazerbationen im vergangenen Jahr, den Bedarf an systemischen Glukokortikoiden, die aktuelle Lungenfunktion, die Asthmakontrolle und die Lebensqualität berücksichtigen. Wichtig seien auch individuelle Einschränkungen im täglichen

Leben, die bei der Einschätzung eines Therapieansprechens im Verlauf hilfreich sein könnten. „Schon nach einer kumulativen Jahresdosis über 500 mg steige das Risiko für Glukokortikoid-Folgeerkrankungen, warnte Trinkmann. „Wir müssen auch die Stoßtherapien neu bewerten und mit Kollegen im Austausch bleiben, um die OCS-Gabe im Griff zu haben!“, so der Appell der Referenten. Biologika wie der Anti-IL-5-Antikörper Mepolizumab können bei schwerem eosinophilen Asthma Exazerbationen ebenfalls signifikant reduzieren und dabei helfen, den OCS-Bedarf zu senken. Die Ergebnisse der Langzeitstudie COLUMBA (< 4,5 Jahre) sprechen für sich: In der offenen Folgestudie „COSMEX“ für Patient*innen mit sehr schwerem, lebensbedrohlichem eosinophilem Asthma blieb die Reduktion der Exazerbationen über den mittleren Beobachtungszeitraum von 3,6 Jahren konsistent, ebenso die 88%-Reduktion von OCS. „Wichtig ist, dass wir nicht in eine Katalogdiagnostik verfallen, starren Algorithmen folgen, sondern auch unsere klinische Erfahrung mit einbringen, unserer Lernkurve vertrauen und mit den Kollegen sprechen“, so das Fazit der Experten. *red*

Nach Informationen von GSK

Katzenallergie: Sicherheit und Verträglichkeit depigmentierter Allergoide für die AIT

Im Februar 2022 wurde mit Depigoid® Katze das erste depigmentierte Allergoid für die Allergen-Immuntherapie (AIT) von Patient*innen mit Katzenallergie ab einem

Alter von fünf Jahren eingeführt. Dazu gibt es inzwischen erste Daten einer Studie aus Spanien, die die Wirksamkeit sowie die Sicherheit des Allergoids unter Real-World-Bedingungen untersucht hat. Beides konnte anhand von Real-World-Daten des Hospital Universitario Infanta Leonor (Madrid, Spanien) bestätigt werden: Im Zeitraum 2018 bis 2021 wurden 1.085 Patient*innen mit depigmentierten Allergoiden gegen Katzenallergie behandelt. Nur 32 davon zeigten systemische oder lokale Reaktionen. 66 Patient*innen wurden in eine Wirksamkeitsanalyse aufgenommen. Nach zwölf Monaten Therapie ließ sich eine Verbesserung der Symptome einer allergischen Rhinitis (79%) beziehungsweise der Asthmasymptome (70%) nachweisen. „Die Real-World-Evidenzdaten aus Spanien lassen hoffen, dass die Sicherheit und Verträglichkeit von Depigoid® Katze erheblich besser sind als das, was

wir von nativen Präparaten gewohnt sind“, so das Fazit von Prof. Ralph Mösges, Köln. Katzen haben unter den Haustieren das größte Allergiepotenzial. Die Symptome reichen von allergischer Rhinitis bis zu schwerem allergischem Asthma und plagen aufgrund der ubiquitären Verbreitung von Katzenallergenen auch Menschen, die keine Katze besitzen. Da Allergenkarenz im Alltag oft schwierig bis unmöglich ist, ist die allergenspezifische Immuntherapie (AIT) die einzige Möglichkeit, eine dauerhafte individuelle Toleranz zu induzieren [Pfaar O et al. Allergologie 2022;9:643-702]. Depigoid® Katze wird nach einem patentierten Verfahren hergestellt. Die verbesserte Verträglichkeit gegenüber nativen Allergenextrakten und die Möglichkeit zur schnellen Aufdosierung in 30 Minuten bei Patient*innen ab zwölf Jahren sind zurückzuführen auf die hohe Reinheit durch Depigmentierung und Polymerisierung des Allergenextrakts. *red*

Nach Informationen von Leti



© Peremeh / Getty Images / iStock

Katzen haben unter den Haustieren das größte Allergiepotenzial.